

LE CLAIR

SEIT 1982

KUNST

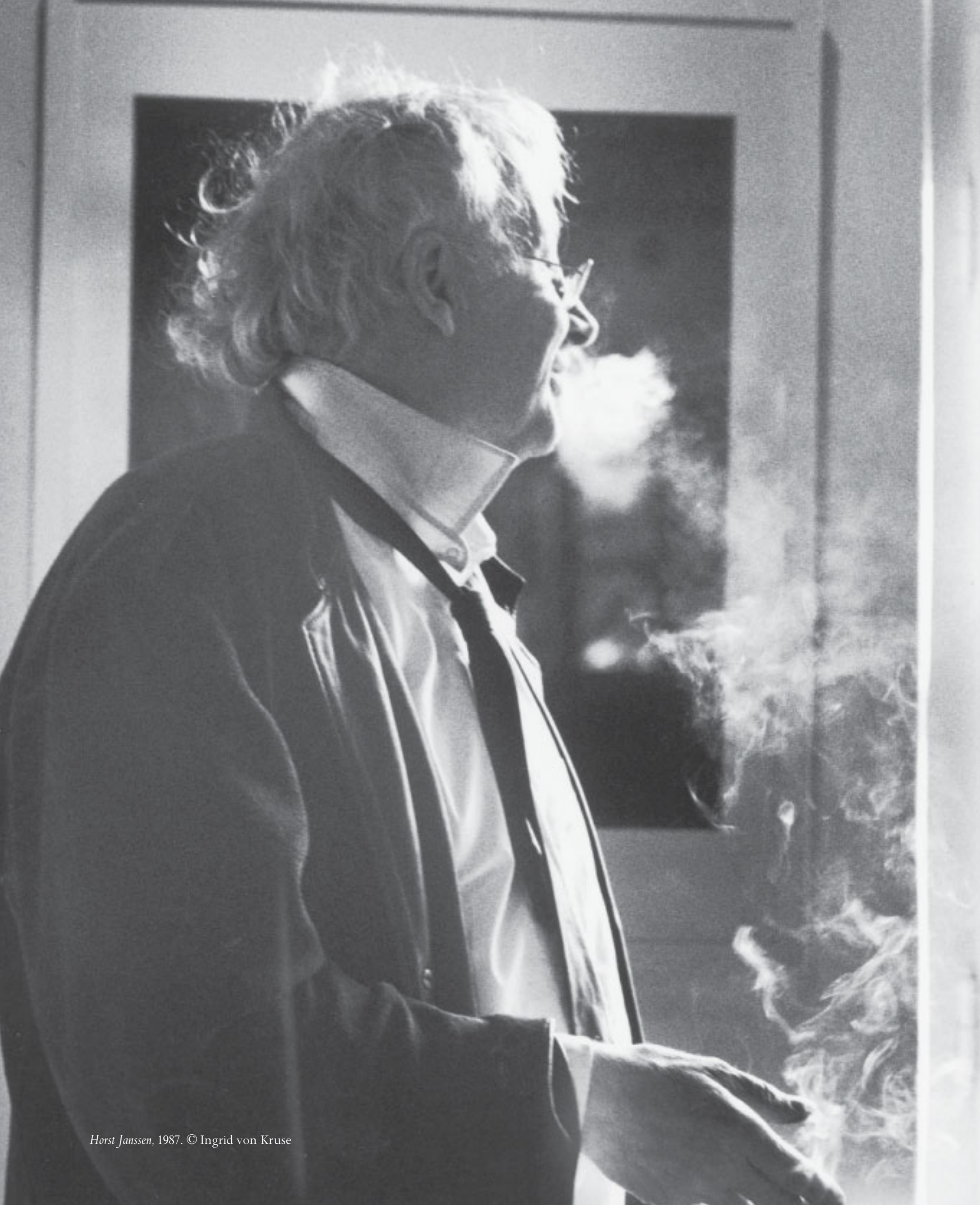


NO. 27



Horst Janssen, 1966. © Robert Lebeck





NO. 27

HORST JANSSEN

1929 - 1995

Zeichnungen

LE CLAIRE
KUNST SEIT 1952

ELBCHAUSSEE 386 · 22609 HAMBURG · GERMANY · PHONE: +49 (0)40 881 0646 · FAX: +49 (0)40 880 4612

LECLAIRE@LECLAIRE-KUNST.DE · WWW.LECLAIRE-KUNST.DE



KAROLINE VON KÜGELGEN

THOMAS UND GIANNA LE CLAIRE

GERHARD KEHLENBECK

Ich bin nur ich, ich, ich...!

In der „feinen Hamburger Gesellschaft“ galt er lange als das skandalumwitterte, in Latzhosen und Gummistiefeln gekleidete Genie, das auch schon mal mit Messern um sich stach. Krisengeschüttelt, waren fürchterliche Angstzustände, abwechselnd manische und depressive Phasen und der Alkohol, den er haßliebte, seine ständigen Begleiter. Intensivstes Delirium jedoch war das Zeichnen. Er hatte eine Verabredung mit dem Tod im Jahre 2020, doch der, wortbrüchig geworden, holte ihn früher zu sich.

Horst Janssen, 1929 in Hamburg geborener und dort 1995 verstorbener Zeichner und Graphiker, ist zweifelsfrei einer der bedeutendsten deutschen Künstler der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sein Œuvre ist immens, in jeder Hinsicht. Ein ganzes Universum tut sich auf, wenn man Horst Janssen in allen seinen Facetten zu erfassen sucht. Sein Werk ist hochpersönlich, oft episodisch, und doch, da stets gegenständlich, von einer allgemein verständlichen und vermittelbaren Sprache. Damit ist es wohl unzeitgemäß, aber im besten Sinne zeitlos, denn den abstrahierenden Tendenzen seiner Zeitgenossen hat sich Janssen nicht anschließen wollen. Sein Werk steht wie ein Solitär neben den verschiedensten *Ismen* seiner Zeit; Janssen hat sich gegen Vergleiche stets gewehrt: *Ich bin nur ich, ich, ich!* lautete seine deutlichste Selbsteinschätzung.

Obwohl Janssen dem Gegenstand, die eigene Physiognomie eingeschlossen, so verpflichtet war, sind seine Arbeiten keine reinen Abbilder der Wirklichkeit, sondern die Resultate eines sorgfältigen Arrangements aus Realität und Phantasie, die zu einem neuen Ganzen komponiert wurden. Sein Werk ist äußerst vielschichtig, und dank seines großen Umfangs auch und vor allem des druckgraphischen Werkes, Plakate eingeschlossen, sehr weit verbreitet, wohl aber in aller Tiefe nicht vollständig erkannt. Eine umfassende objektive Beurteilung Janssens künstlerischen Ranges steht bisher aus. Zu sehr überdecken wohl noch die persönlichen Erinnerungen, die Anekdoten über mittelbar und unmittelbar Erlebtes mit der extremen Persönlichkeit Horst Janssen den freien Blick auf das Schaffen.

Der Künstler verlebte seine ersten Jahre mit seiner Mutter und deren Eltern in Oldenburg. Den Vater hat er nie kennengelernt, die Mutter starb 1943. Seit 1944 nahm ihn die Schwester der Mutter, Anna, liebevoll „Tantchen“ genannt, in Hamburg in ihre Obhut. Der früh erkannten zeichnerischen Begabung und Leidenschaft folgend, begann Janssen ein Studium an der Landeskunstschule in Hamburg, als Meisterschüler von Alfred Mahlau. Es folgte schnell die öffentliche Anerkennung: 1952 ein Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes und der Lichtwark-Preis. 1964 erhielt Janssen den Kunstpreis der Stadt Darmstadt und 1966 den Edwin-Scharff-Preis der Hansestadt Hamburg. Weitere Auszeichnungen folgten in den kommenden Jahren. Die erste große Einzelausstellung mit Zeichnungen und Graphiken 1965 in mehreren Städten in Deutschland und der Schweiz feierte Janssen bereits als „Jahrhundertgenie“. 1968 vertrat Janssen zusammen mit Gustav Seitz und Richard Oelze die Deutsche Kunst auf der Biennale in Venedig.

Bereits seit 1957 arbeitete Janssen mit dem Hamburger Galeristen Hans Brockstedt zusammen, der auch die sehr erfolgreichen internationalen Ausstellungen vermittelte. Ebenso ist Dierk Lemcke mit seinem Verlag St. Gertrude durch die Publikation eines Großteils der über Janssen erschienenen monographischen Literatur und den Verkauf seiner Werke eine Konstante für die breite Anhängerschaft Horst Janssens. Spätestens seit den 1970er Jahren ist Janssen nicht nur in Deutschland, sondern auch weltweit bekannt und anerkannt. Ausstellungen in London (1970), Zürich, Oslo, Göteborg (jeweils 1971), New York (1974), Turin (1975), Cambridge, Barcelona, Lugano (jeweils 1976) sorgten für eine weite Verbreitung seines Werkes. In den USA wurden mehrere Einzelausstellungen gezeigt, im Art Institute Chicago, im Busch-Reisinger Museum in Harvard, sowie auf einer Tournee durch 7 Staaten über einen

Zeitraum von 3 Jahren. 1982 gab es Ausstellungen in Wien, Hamburg, Kamakura (Japan) und Oslo, 1986 in der Galerie Berggruen in Paris, außerdem in Moskau und Nowosibirsk. 1987 und 1989 erschienen die zwei autobiographischen Bände *Hinkepott* und *Johannes*.

Das Jahr 1990 begann mit dem folgenschweren Unfall, bei dem Janssen mit dem Balkon seines Hauses in die Tiefe stürzte. Die durch die dort gelagerten Säurevorräte verursachten Verätzungen führten beinahe zur vollständigen Erblindung. Nach der Genesung folgten Ausstellungen in Dresden, Tokyo, Oslo und Leipzig. Der 65. Geburtstag wurde mit vielerlei Ehrungen und großer Aufmerksamkeit begangen. Im August 1995 starb Janssen an den Folgen eines Schlaganfalls.

Die Hamburger Kunsthalle hat ein eigens Horst Janssen gewidmetes Kabinett eingerichtet, in dem seit 1997 wechselnde Ausstellungen gezeigt werden. Im Jahr 2000 eröffnete in Oldenburg das Horst-Janssen-Museum, das sich ganz der Präsentation und Erforschung des Werkes verschrieben hat.

Horst Janssen ist nicht leicht zu fassen. Bücher über ihn füllen viele Regalmeter. Es sind Prachtbände, die, reich bebildert, sich den verschiedenen Themenkomplexen des Künstlers nähern. Es sind zahlreiche Ausstellungskataloge, Verzeichnisse der Holzschnitte, Radierungen und Lithographien. Es sind Fotobände, die Impressionen des Künstlers im Atelier, seinem Haus in Blankenese geben. Es sind Biographien, von Weggefährten geschrieben. Es sind von Janssen selbst gestaltete Bände über Reisen, Episoden, bestimmte Werkgruppen. Es sind Bücher über die Frauen, die Janssen begleiteten und ihn als seine Musen zu jeweils eigenen Werkgruppen inspirierten.

Trotz dieser Vielschichtigkeit gibt es drei Konstanten in Janssens Werk: Die exzessive Beschäftigung mit dem Ich, genauer mit der eigenen Physiognomie, die Zweideutigkeit der Werke, mal mehr, mal weniger offensichtlich, und schließlich die fast ausschließliche Reduzierung auf das Medium Papier – hier freilich alle zur Verfügung stehenden Techniken ausschöpfend. Neben der konsequenten Selbstsuche, die sich von Beginn seines Schaffens an in den vielfältigen Selbstbildnissen niederschlägt, eroberte sich Janssen, teils angeregt durch Freunde und Weggefährten, sowie maßgeblich von den wechselnden Musen und Freundinnen inspiriert, stets neue Themen- und Technikbereiche. So hat Gesche Tietjens Janssen zur Landschaft gebracht; Annette Kaspar zur Baumserie inspiriert, Gudrun Bobeth ist die stark farbige Serie Bobethanien gewidmet; Viola Rackow und Kerstin Schlüter sind in erotischen „Friederich“-Darstellungen verewigt; Paul Wunderlich weihte Janssen in die Technik des Radierens ein, Viola regte zum Aquarellieren an; Gerhard Schack vermittelte den Zugang zur Kunst Japans.

Janssen hatte stets großen Respekt vor der Wiederholung seiner selbst – sobald er das Gefühl hatte, sich an einem Thema „abgearbeitet“ zu haben, ging er zum nächsten über. Abgründigkeiten finden sich, und tiefere Ebenen. Nicht nur hinter der Fassade droht das Verderben, gerade dem bereits Verdorrten, den verblühten Blumen und dem wortwörtlichen Tanz mit dem Tod entlockt der Zeichenstift eine Schönheit, die gerade in der Fragilität des Moments oder in der Lust am Grausen verursacht wird. Die Gleichzeitigkeit von Erscheinung und Zerfall, Leben und Tod sind in vielen der als Nature Morte arrangierten Stilleben, aber auch und vor allem in den wie Stilleben arrangierten Selbstbildnissen zu erkennen.

Wir können mit diesem Katalog eine Auswahl von herausragenden Zeichnungen Horst Janssens anbieten, die eine breite Einsicht in das vielseitige Schaffen dieses Künstlers ermöglichen. Die Werke stammen mit zwei Ausnahmen aus der künstlerisch äußerst fruchtbaren und ertragreichen Dekade der 1970er Jahre, die geprägt ist von der Entdeckung der Landschaft, dem von Janssen selbst als einen Höhepunkt seines Werkes betrachteten Arbeiten zu den Mappenwerken *Hanno's Tod* und *Totentanz*, den Kopien nach älteren und jüngeren Meistern, der November-Serie von Stilleben aus scheinbaren Alltagsgegenständen und der Aneignung der Aquarellmalerei.

Bei der Erstellung unseres Kataloges waren wir wiederum auf die Kenntnisse und Hilfe von Experten und Freunden angewiesen, die uns mit Enthusiasmus und wissenschaftlichem Detailwissen unterstützt haben. Dank gebührt dabei insbesondere Tete Boettger, Sue Cubitt, Walter Feilchenfeldt, Patrick Gabler, Ingrid von Kruse, Robert Lebeck, Stefanie Meyer, Petra Roettig und Thomas Zwang.



Hortensie, 1974. Blei- und Farbstifte und Gouache auf Papier. Signiert, betitelt und datiert. 360 x 491 mm. Privatbesitz.

Ich bin nur ich, ich, ich...!

To Hamburg society, Horst Janssen was always a genius but a genius in gumboots and dungarees, scandal-ridden and with a reputation for brandishing knives. In fact, Janssen was harried by recurring personal crises. He suffered frequent and terrible panic attacks, waves of manic-depression and nurtured a love-hate relationship with alcohol. In his drawings, psychotic states of mind are never far. His appointment with death, booked for the year 2020, was rescheduled when death reneged, claiming him earlier.

Janssen was born in Hamburg in 1929 and died in Hamburg in 1995. An outstanding printmaker and exceptional draughtsman, he is indisputably one of the leading German artists active in the second half of the twentieth century. His *oeuvre* is vast. Any attempt to grasp the scope of his multifaceted artistic achievement lays open unexplored realms. His work is highly personal and was produced in spasmodic bursts of energy. But its purely representational vocabulary makes it intelligible and accessible to a wider public. His work has a timeless quality attributable to his refusal to follow fashion and his dissociation from the abstract preferences of his contemporaries. It stands out as unique among contemporary artistic movements. He emphatically rejected any comparison with other artists, asserting with radical self-awareness: *Ich bin nur ich, ich, ich!*

Despite his commitment to the representation of recognizable figures and objects – with the inclusion of his own physiognomy – Janssen’s works are no simple portrayal of the real. Rather, they are the product of carefully composed interactions between reality and fantasy and designed to create a complex new entity. His work is multi-layered and astonishing in scope. The sheer extensiveness of his printmaking *oeuvre* – which includes a large body of posters – has ensured widespread public awareness, though understanding of his work is probably less than widespread. A comprehensive and objective

evaluation of his artistic importance has yet to be carried out. Personal recollections of encounters with the extremes of Janssen's persona are too fresh and seem to stand in the way of an unbiased examination of his *oeuvre*.

Janssen spent the early years of his life in Oldenburg and was brought up by his mother and maternal grandparents. He never knew his father. His mother died in 1943. He moved to Hamburg in 1944 after being adopted by his aunt, Anna Janssen – affectionately nicknamed *Tantchen*. His passion for drawing and his artistic precocity earned him a place at the Landeskunstschule in Hamburg in the master class of Alfred Mahlau. His talent quickly brought him recognition: in 1952 he won a German state scholarship – the Studienstiftung des Deutschen Volkes – and was awarded the Lichtwark Prize. In 1964 he was awarded the Darmstadt City Art Prize and in 1966 the Edwin Scharff Prize of the City of Hamburg. Further awards followed. His first important solo show of drawings and prints was staged in 1965. It travelled to numerous towns and cities in Germany and Switzerland. As early as this stage he began to earn a reputation as a *Jahrhundertgenie* [a once-in-a-century genius]. In 1968, he was selected – together with Gustav Seitz and Richard Oelze – to represent Germany at the Venice Biennale.

His first commercial dealings with the noted dealer Hans Brockstedt date from 1957. Brockstedt was later to organize a great many highly successful international exhibitions of Janssen's work. Dierk Lemcke of Verlag St. Gertrude in Hamburg was another important figure in Janssen's career. Lemcke was to publish the majority of the monographs on Janssen and has played a key role in popularizing his work and promoting the sale of his prints.

Janssen's work gained increasing international popularity and exposure in the 1970s. Exhibitions were staged in London in 1970; in Zurich, Oslo and Gothenburg in 1971; in New York in 1974; in Turin in 1975; and in Cambridge, Barcelona and Lugano in 1976. Solo shows were staged at the Art Institute of Chicago and the Busch-Reisinger Museum in Harvard. A travelling exhibition with a three-year run visited seven US states. The year 1982 saw exhibitions staged in Vienna, Hamburg, Oslo and Kamakura. Exhibitions staged in 1986 included shows in Paris (Galerie Berggruen), Moscow and Novosibirsk. Two autobiographies, titled *Hinkepott* and *Johannes (Hinkepott II)*, were published in 1987 and in 1989.

In the spring of 1990 Janssen suffered a traumatic accident – the balcony of his house collapsed, taking him with it. The acid stored on the balcony for use in his etchings caused severe damage to his eyes, threatening him with blindness. However, he made a reasonable recovery and exhibitions of his work were staged in Dresden, Tokyo, Oslo and Leipzig. He celebrated his 65th birthday in some style and to great public acclaim, receiving numerous awards. He suffered a stroke and died in August 1995.

The Hamburger Kunsthalle houses extensive holdings of prints and drawings by Horst Janssen. In 1997 the Kunsthalle founded what is known as the Janssen Kabinett and stages a programme of temporary exhibitions in specially designated exhibition space. The year 2000 saw the inauguration of the Horst Janssen Museum in Oldenburg. The Museum focuses on showing his work and encouraging research into it.

Horst Janssen is almost impossible to pin down. Publications about him fill yards of shelf space. They range from lavish, richly illustrated books on a whole range of subjects to exhibition catalogues and catalogue raisonnés of his prints (woodcuts, etchings and lithographs). The range also includes photobooks showing him in his studio and at home in Blankenese, biographies written by associates and artist's books. And there are portfolios designed by him drawing on his travel experiences, life events and themed series. In addition, there are books about the women in his life and the women who inspired some of these series.

Despite the immense complexity of his *oeuvre*, three distinctive strands can be identified. They are an obsessive preoccupation with his ego and physiognomy, a fluctuating degree of ambiguity and an almost total commitment to paper as a vehicle of expression. In concentrating on works on paper he was to exhaust the whole range of technical possibilities available to him. While tirelessly pursuing the search for his own identity in a great variety of self-portraits throughout his career, he still found time

to meet the challenge of new themes and new artistic media. Many of these new departures were proposed by friends and associates or directly inspired by a remarkable succession of muses and lovers. He owed his discovery of landscape to Gesche Tietjens. Annette Kaspar inspired his tree series and Gudrun Bobeth the highly colourful *Bobethanien* suite. Viola Rackow and Kerstin Schlüter are immortalized in the erotic *Friederich* series. Paul Wunderlich initiated Janssen into the medium of etching and Viola encouraged him to take up watercolour. Gerhard Schack introduced him to Japanese art.

Janssen was careful to avoid repetition – as soon as he had exhausted a subject he moved on to the next. Decay is omnipresent and this is more than an unseen threat lurking behind the facade where subtleties and deeper levels are discernible. A flash of beauty caught by the fragility of the moment and delight in the hideous is coaxed from a withered leaf or faded flower convulsed in the dance of death. Many of Janssen's still lifes are composed in the *nature morte* genre and are arranged to display the concurrent qualities inherent in birth and decay, life and death. This is particularly evident in the compositional structure of his self-portraits.

This catalogue is devoted to a group of high-quality drawings by Janssen. They provide valuable insights into his extraordinary versatility and unique artistic approach. With the exception of two sheets, they document a particularly fertile period in his career, the decade of the 1970s which is marked by his discovery of landscape. This decade also saw his work on the two portfolios of etchings titled *Hanno's Tod* and *Totentanz* described by him as a high point in his career. In the same period he completed a group of copies after Old Masters and other artists, the November still-life series – depicting everyday objects after nature – and his earliest work in the medium of watercolour.

We would like to thank all those scholars and friends who have contributed so generously with their expertise and advice in the preparation of this catalogue. Special thanks go to Tete Boettger, Sue Cubitt, Walter Feilchenfeldt, Patrick Gabler, Ingrid von Kruse, Robert Lebeck, Stefanie Meyer, Petra Roettig and Thomas Zwang.

Karoline von Kügelgen



Welkende Blüten, 1975. Blei- und Buntstift auf Velin. Bezeichnet, datiert und signiert. 230 x 325 mm. Privatbesitz.

SELBSTBILDNISSE

Gesichter, die für ungewöhnlich schön gelten, können immer wieder angesehen und doch interessant gefunden werden, während schöne Bilder durch wiederholtes Betrachten nicht mehr auffallend wirken. Den Bildern des Wandschirmes, der im Zimmer steht, schenkt man keine Aufmerksamkeit mehr, obwohl sie eigentlich sehr schön sind. Mit den Menschengesichtern ist es etwas anderes. Auch hässliche Gesichter haben irgendeinen Vorzug, weswegen man sie anblicken kann, und das ist ein großer Trost für den Menschen.



Selbstbildnis mit schwarzem Hut. 1972

Pastellkreide auf Büttten
Unten links datiert: 11.1.72
310 x 200 mm

LITERATUR: Dierk Lemcke (Hg.), *Horst Janssen. Selbstbildnis*, Hamburg 1994, Nr. 66, farb. Abb.



Selbstbildnis. 1966

Blei- und Farbstift auf altfleckigem Papier

Unten mittig bezeichnet und datiert: *selbst am 3.4.66 10°*, unten rechts signiert: *Janssen*

370 x 265 mm



Jetzt weiss ich es — Selbstbildnis. 1974.

Blei- und Farbstifte auf blauem Papier

Unten datiert, signiert und bezeichnet: 16 6 74 Janssen — jetzt weiss ich es- : an Mahlau gedacht.

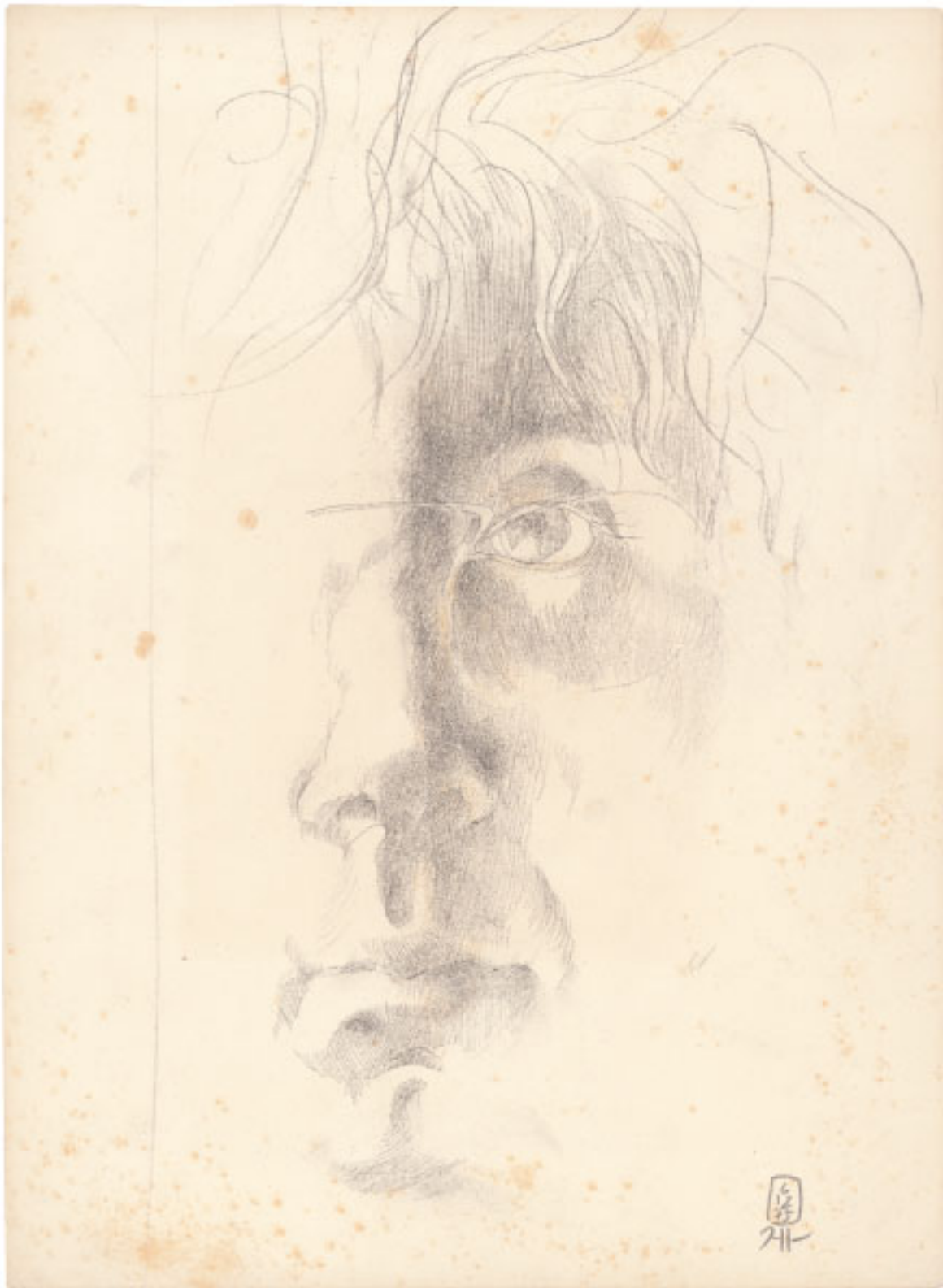
380 x 270 mm



Selbstbildnis. 1975

Blei- und Farbstifte auf grünlichem Karton
Unten bezeichnet, datiert und signiert: *Ostern 75 Janssen*
395 x 293 mm

Aus einer Folge von 3 Selbstbildnissen auf grünlichem Karton, alle Ostern 1975 entstanden, in der der Künstler eine herannahende und wohl noch glücklich abgewendete Krise verarbeitet. Hinter der Fassade des frontal gestalteten Selbstportraits, hier mit leicht geöffneten Lippen, der Blick ängstlich, fast panisch und starr, erahnt man den Kampf mit den inneren Dämonen, die nur mühsam unter Kontrolle gehalten werden.



Selbstbildnis. 1975

Blei- und brauner Farbstift auf festem Papier
Unten rechts datiert: 6 12 75 und signiert: Janssen
395 x 289 mm

LITERATUR: Dierk Lemcke (Hg.), *Horst Janssen. Selbstbildnis*, Hamburg 1994, Nr. 120, farb. Abb.



Selbstbildnis – Kleines Affentheater II. 1979

Bleistift und farbige Kreiden auf weißem Karton

Unten rechts signiert und datiert: *Janssen 11 08 79*, betitelt: *Kl. Affentheater II*
und mit Widmung: *für C. C. 13 9*

423 x 210 mm

LITERATUR: Claus Clement (Hg.), *Horst Janssen. Ergo, Selbstbildnisse 1947-1979, eine Auswahl*, Hamburg 1979/80, S. 67



Geistversteckt – Kleines Affentheater III. 1979

Bleistift, farbige und weiße Kreide auf Papier

Unten mittig datiert 12 8 79, signiert und bezeichnet: *Janssen Geistversteckt Kl Affentheater III*
477 x 287 mm

LITERATUR: Claus Clement (Hg.), *Horst Janssen. Ergo, Selbstbildnisse 1947-1979, eine Auswahl*, Hamburg 1979/80, S. 210, farb. Abb. – Dierk Lemcke (Hg.), *Horst Janssen. Selbstbildnis*. Hamburg 1994, Nr. 76, farb. Abb.



Vier Selbstbildnisse zur Folge „Hannos Tod“. 1972

Jeweils Bleistift, partiell gewischt, auf Büttchen

Jeweils signiert: *Janssen*. Unten rechts numeriert: *I-IV*. Bl. III zusätzlich zweifach datiert: *21 12 72* sowie *24 12 72*

Bis zu 325 x 210 mm

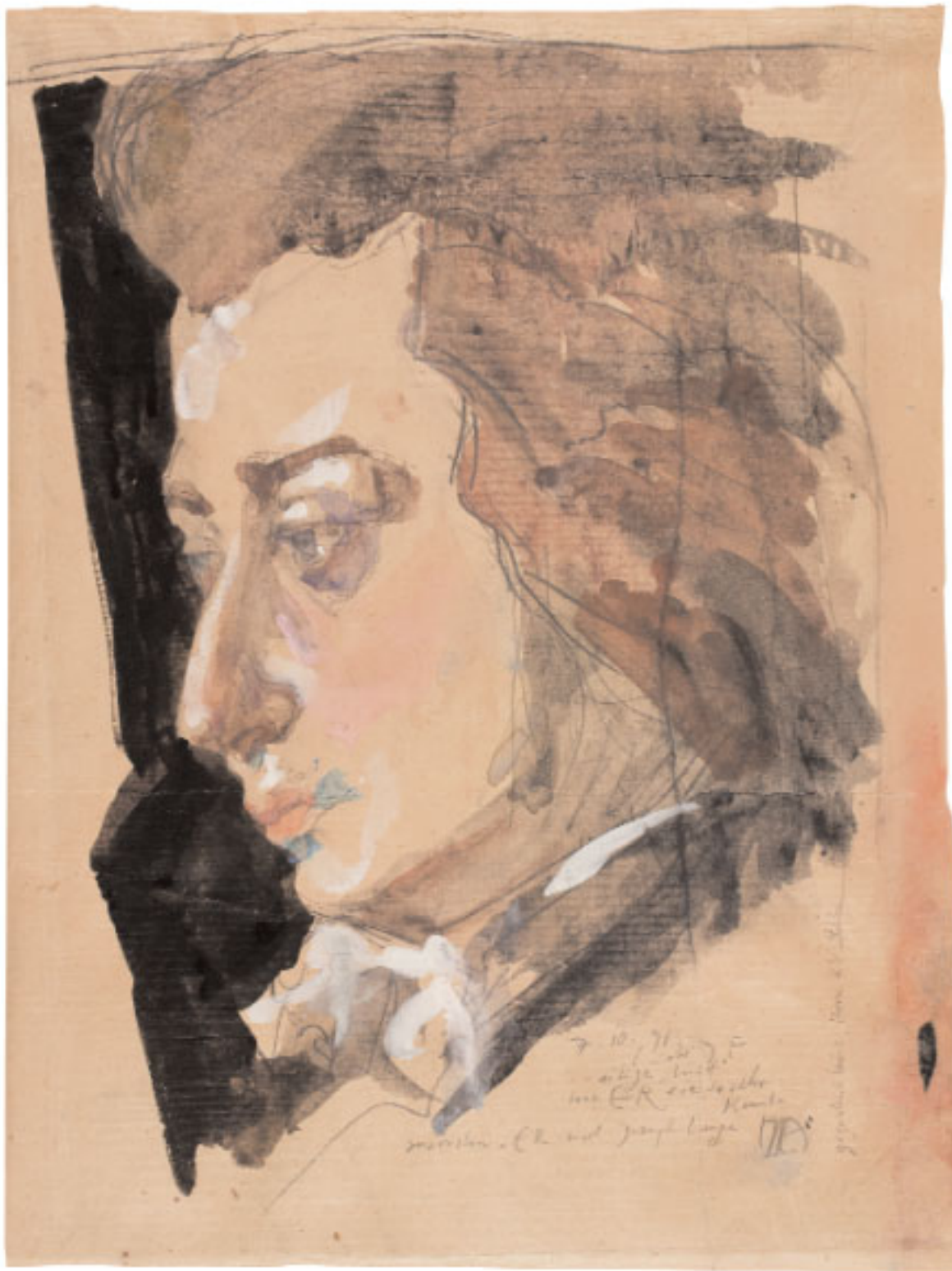
LITERATUR: Claus Clement (Hg.), *Horst Janssen. Ergo, Selbstbildnisse 1947-1979, eine Auswahl*, Hamburg 1979/80, S. 82/83, Abb. (1x Radierung nach Zeichnung) – Dierk Lemcke (Hg.), *Horst Janssen. Selbstbildnis*, Hamburg 1994, Nr. 55-57, farb. Abb.



Die Folge Hannos Tod hat Janssen selbst als einen Höhepunkt in seinem Schaffen bezeichnet. Zurückgehend auf das XI. Kapitel in Thomas Manns Roman „Die Buddenbrooks“, in dem das Sterben des Jungen Hanno beschrieben wird, schuf Janssen eine Folge von Selbstbildnissen, die das Sterben in der fiktiven Auflösung des eigenen Gesichtes darstellt. Nach den Vorzeichnungen entstand ein 23-teiliger Radierzyklus. Vgl. Gäßler 22/10; 12; 14. Blatt IV nicht verwendet

KOPIEN

... nie sitzen wir allein vor dem Objekt – die ganze Gesellschaft längst verstorbener Zeichner sitzt Dir im Nacken ... Alsdann glaubst Du festzustellen: deine Hintermänner haben das Motiv so genau formuliert, dass dem nichts hinzuzufügen ist. Nehmen wir an, es handelt sich um einen Baum: da hilft dir der einfache Gedanke, dass es nicht derselbe ist, damals wie heute, und dass du nicht einer der Verstorbenen bist. Und beim genauso genauen Gucken wirst du so tief in deine Betrachtung versinken, dass du die Toten vergisst und ihre Bilder sich auflösen. Wieder aufgetaucht, wirst du in deiner Zeichnung einen Aspekt entdecken, auf den die Vorzeichner nicht gekommen waren. Solche Variationen füllen die Kunstgeschichte.



Wolfgang Amadeus Mozart – nach Joseph Lange. 1991

Bleistift, Tusche, Aquarell und Gouache auf altem Japanpapier

Unten datiert, bezeichnet und signiert: 7. 10. 91 Lieber J.F. eilige „Lust“ wie ER sie so sehr kannte ansonsten: ER – nach Joseph Lange Janssen gezeichnet beim: Horn KV 412.

435 x 330 mm

AUSSTELLUNG: *Horst Janssen · Das Portrait*, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, 1998/1999, Kat.-Nr. 108.

LITERATUR: Dierk Lemcke (Hg.), *Horst Janssen. Freunde und Andere*. Hamburg 1996, Nr. 160, farb. Abb.

VORLAGE: Joseph Lange (1751-1831), *Wolfgang Amadeus Mozart*, 1789. Öl auf Leinwand.
Stiftung Mozarteum, Salzburg



Glück — Engel nach Agnolo Bronzino. 1972

Bleistift und Farbkreide auf altem Bütten (Wasserzeichen HVG)

Unten mittig bezeichnet, datiert und signiert: *Glück!! (nach Agnolo Bronzino) 19 8 72 Janssen*

Oben recto und verso mittig und rechts von fremder Hand jeweils alte Bezeichnung *E* und Paginierung 81 bzw. 82.

279 x 200 mm

LITERATUR: Gerhard Schack (Hg.), *Horst Janssen. Die Kopie*, Hamburg, 1977, Nr. 137, farb. Abb.

VORLAGE: Wohl nach einer Zeichnung von Agnolo Bronzino (1503-1572)



Die Schauspielerin Unger — nach Gottfried Schadow. 1972

Bleistift und Farbstifte auf Papier

Entlang des Unterrandes bezeichnet, datiert und signiert: *Zur Übung, um Siedler halbwegs zu überzeugen. Leider zu milde gewünscht war markant. 1 Schadow 16.8.72 Janssen.* Oben rechts alte Bezeichnungen von fremder Hand
275 x 205 mm

AUSSTELLUNG: *Horst Janssen, Zeichnungen*, Wien, Albertina, 1986, Kat.-Nr. 73, Abb.

LITERATUR: Gerhard Schack (Hg.), *Horst Janssen. Die Kopie*, Hamburg, 1977, Nr. 154, farb. Abb. — Cora Fischer, *Kopie und Variation. Vorbild und Abbild in der Kunst Horst Janssens*. Phil. Diss. Kiel, 1998, Abb. 153.

VORLAGE: Gottfried Schadow: *Porträt der Friederike Unger*, um 1807. Schwarze und braune Kreide auf Büttten. 379 x 273 mm, Kupferstichkabinett Berlin, Inv. Nr. SZ Schadow 79. WVZ Nr. 885



Straßenszene — nach Constantin Guys. 1972

Schwarze und weiße Kreide auf Büttchen

Unten mittig bezeichnet, datiert und signiert: *nach Guys 24 8 72 Janssen*

296 x 232 mm

AUSSTELLUNG: *Horst Janssen.* Kestner-Gesellschaft, Hannover, 1973, Kat.-Nr. 153, o. Abb.

LITERATUR: Gerhard Schack (Hg.), *Horst Janssen. Die Kopie,* Hamburg, 1977, Nr. 30, farb. Abb.

VORLAGE: Wohl nach einer Zeichnung von Constantin Guys (1802-1892)



Gesellschaft aus der Wertherzeit – nach Max Klinger. 1975

Bleistift, Farbstift und Weißhöhung auf altem Papier

Unten rechts bezeichnet, datiert und signiert: *Gesellschaft aus der Wertherzeit n. Klinger 22 1 75 Janssen*
510 x 310 mm

LITERATUR: Gerhard Schack (Hg.), *Horst Janssen. Die Kopie.* Hamburg 1977, Nr. 49, farb. Abb. – Joachim Fest, *Horst Janssen. Selbstbildnis von fremder Hand.* Hamburg, 2001, S. 135, farb. Abb.

VORLAGE: Nach einer gleichnamigen Zeichnung von Max Klinger (Siehe H. W. Singer, *Zeichnungen von Max Klinger*, Leipzig 1912, S. 12)



Japanerin (Äffchen) – nach Kitagawa Utamaro. 1975

Bleistift und farbige Kreiden auf festem Papier

Unten rechts bezeichnet, signiert und datiert: für Joachim Fest Janssen 75

490 x 311 mm

Inspiziert durch die Holzschnitte des japanischen Künstlers Kitagawa Utamaro (1753-1806)



Wanderer — nach Georg Friedrich Kersting. 1974

Blei- und Farbstifte auf Papier mit mittiger typographischer Bezeichnung: *Joachim und Ingrid Fest*
Unten mittig datiert und signiert: *am 7 6 74 Janssen*. Darunter bezeichnet: *HIL*
245 x 315 mm

LITERATUR: Gerhard Schack (Hg.), *Horst Janssen. Kleines Geste-Buch*, Hamburg, 1974, farb. Abb. (o.S.)

VORLAGE: G.F. Kersting, *Caspar David Friedrich auf der Riesengebirgswanderung*, 1810, Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett, Inv.-Nr. F893

BLUMEN UND STILLEBEN

So aber hab ich immer gezeichnet und alles gezeichnet. Meine Zeichnerei hat mir sozusagen erspart, ein Tagebuch zu führen. Vor allem aber habe ich immer gezeichnet, was ich gesehen habe, wenn das Gesehene auch nicht immer just dort war, wo ich grad war. Und wenn's mal augenscheinlich überhaupt nicht da war – das Motiv, – dann war's eben eins, was ich vorher schon verschluckt hatte... Jedenfalls: mein Auge hatte immer sein Vergnügen.

Die Schwafler – sie sind noch nie um eine Kastanie herumgegangen – nein, nein, ich meine nicht den Baumstamm ...

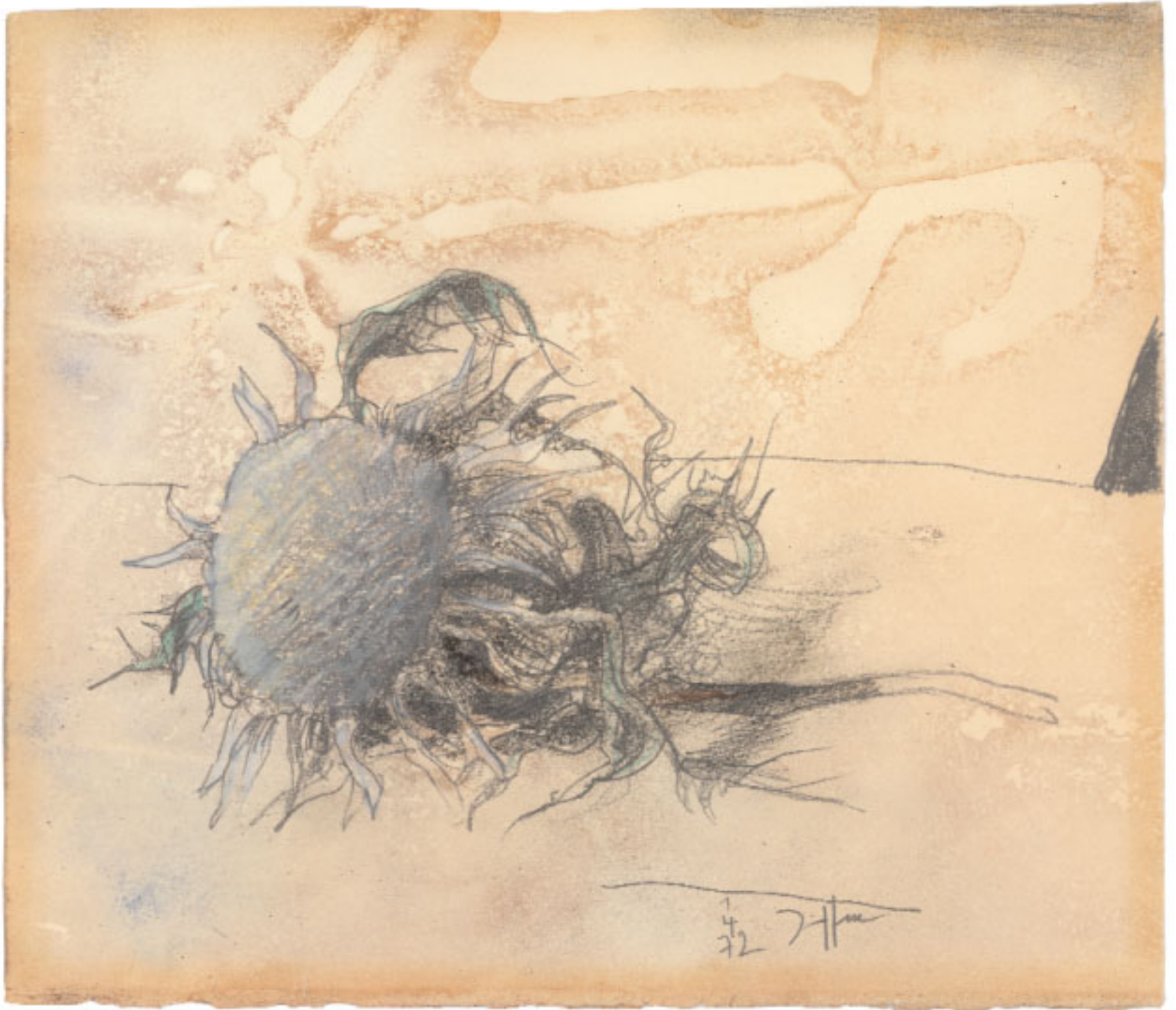


Paulownie. 1971

Blei- und Farbstifte mit Weißhöhlungen auf braunem Papier

Unten links bezeichnet und datiert: *Paulownie 1 6 71* und unten rechts signiert: *Janssen*
175 x 220 mm

AUSSTELLUNG: *Horst Janssen*. Kestner-Gesellschaft, Hannover, 1973, Kat.-Nr. 57, o. Abb.



Diestel. 1972

Bleistift, Pastellkreide und Wasserfarben auf unregelmäßig gebräuntem Papier
Unten rechts datiert und signiert: 1 4 72 Janssen
259 x 300 mm



Philemon und Baucis. 1971

Schwarze und farbige Kreiden auf altem, gebräunten und knittrigen Bütten
Oben mittig gewidmet: *für Ingrid*. Unten mittig betitelt, datiert und signiert: *Philemon und Baucis*
30.3.71 Janssen. Oben rechts Paginierung von fremder Hand (18. Jahrhundert)
176 x 228 mm



Clematis und Rosenrest. 1972

Blei- und Farbstifte auf altem Papier

Unten links datiert: 24. 7. 72; unten mittig betitelt: *Clematis + Rosenrest*

365 x 225 mm

AUSSTELLUNG: *Horst Janssen*. Kestner-Gesellschaft, Hannover, 1973, Kat.-Nr. 80, o. Abb.



Silber – Weiße Blüten in einer Vase. 1975

Blei- und Farbstifte auf Papier

Unten rechts datiert und signiert: 1.9.75 Janssen

406 x 295 mm

LITERATUR: Gerhard Schack (Hg.), *Horst Janssen. Nature Morte*, Hamburg, 1993, Nr. 217, farb. Abb.



Anspielung — Stilleben mit Fischkopf und Traube/Brief an Ingrid. 1979

Blei-, Farbstifte und Deckweiß auf Papier

Unten rechts datiert und signiert 30 8 79 Janssen, links nochmals datiert: 31 8 97, [Brief an Ingrid]

signiert Dein Horst

280 x 363 mm

LITERATUR: Gerhard Schack (Hg.), Horst Janssen. *Nature Morte*, Hamburg, 1993, Nr. 276, farb. Abb.



Horst Janssen, 1987. © Ingrid von Kruse

LANDSCHAFTEN

Also: ich gehe nicht in die Landschaft, ich gehe ein in die Landschaft und die Bilder, die ich aus der Landschaft ziehe, Sepia und Wasser — ich ziehe sie absichtslos, genüsslich sanft schlürfend ein und — zurück wieder in meiner Burg zieht die Landschaft durch den Schlaf — Trolle und Alraune — und setzt sich am Morgen fort im geknüttelten Asphaltlack-gestreiften Putzlappen — setzt sich in diesem fort als Alpen. Und in den Abbildungen all dieser Bilder ist schon fast keine Kunst mehr. Am besten — überhaupt keine Kunst, sondern wiederum nur Landschaft, und ich selbst bin Landschaft und Landschaft, Landschaft und Landschaft. Und — allein aus dieser Totale, aus dieser Einheit, kommen die Bilder, aus denen ein möglicher Betrachter sein Überzeugtsein zieht: dies ist die Landschaft.



hinter Splügen. 1971

Blei-, Farbstifte und Weißhöhungen auf bräunlichem Papier

Unten rechts schwer leserlich bezeichnet, datiert und signiert: *hinter Splügen 4671 Janssen*

173 x 250 mm

Eine der wenigen Zeichnungen von der ersten Tessinreise mit Gesche Tietjens. Nach der Rückkehr am Zeichentisch entstanden.



Nächtliche Landschaft mit Weiden, Schweiz / Die Quelle. 1972

Bleistift und Pastellkreiden auf schwerem Velin
Unten rechts datiert und signiert: 21.2.72 Janssen
380 x 570 mm



AUSSTELLUNG: *Horst Janssen*. Kestner-Gesellschaft, Hannover, 1973, Kat.-Nr. 100, Abb. 42. –
Walter Koschatzky (Hg.), *Horst Janssen. Zeichnungen*. Wien, Albertina, 1986, Kat.-Nr. 39, farb. Abb.

LITERATUR: Gerhard Schack (Hg.), *Horst Janssen. Zeichnungen und Radierungen 1969-1975*, Hamburg, 1984
(4. Aufl.), Nr. 107, sw. Abb.



Gebirgsbach am Monte Bré. 1972

Schwarze, weiße und farbige Kreide auf Papier

Unten rechts datiert, bezeichnet und signiert: 19.6.72 Monte Bré 12°° Janssen

225 x 365 mm

LITERATUR: Horst Janssen. *Minusio. Reise nach Italien und in die Schweiz.* Hamburg, 2002, farb. Abb. (o. S.)



© LE CLAIRE
KUNST SEIT 1982

Katalogtexte:
Karoline von Kügelgen

Photographien:
Gerhard Kehlenbeck
Reto Klar
Ingrid von Kruse
Robert Lebeck

Umschlaggestaltung:
Patrick Gabler
Gianna le Claire

Druck:
Heigener Europrint GmbH

Hamburg 2010

Preise auf Anfrage – Prices on application

LE CLAIRE
KUNST SEIT 1982

WWW.LECLAIRE-KUNST.DE